

zesse dieses Objektbereichs und zugleich wissenschaftliche Voraussagen, d. h. —* *Prognosen* über noch unbekannte oder künftige Erscheinungen und Prozesse. Sie bildet damit die wichtigste Grundlage für das bewußte, zweckmäßige und zielstrebige Handeln der Menschen sowohl in der praktischen wie in der theoretischen Tätigkeit. Hierbei spielt die —» *Methode* eine große Rolle, d. h. das System von Regeln, Anweisungen und Verfahren, welches auf der Grundlage der T. von theoretischen Aussagen abgeleitet wird. Jede T. besitzt eine bestimmte Struktur, sie besteht aus Gesetzesaussagen, Prinzipien und Aussagen über einzelne Sachverhalte, die in bestimmten Beziehungen zueinander stehen. Die T. ist bereits zuverlässiges, geprüftes und bestätigtes Wissen, zum Unterschied von der —► *Hypothese*, welche noch nicht oder nur unzureichend bestätigt ist. Doch darf dieser Unterschied nicht verabsolutiert werden; denn erstens können Hypothesen im Fortgang des Erkennens zu T. werden, und zweitens enthalten entwickelte T. in der Regel auch hypothetische Elemente. Als Produkt der theoretischen Aneignung der objektiven Welt durch die Menschen trägt die T. stets logisch-abstrakten Charakter. Sie ist vermitteltes Wissen, das keinen unmittelbaren Zusammenhang mit der objektiven Realität besitzt, sondern mit dieser über das empirische Wissen, über die —◄■ *Erfahrung* und die Sinneswahrnehmung verbunden ist. Da die theoretische Tätigkeit auf der praktischen beruht, von dieser hervorgebracht und vorangetrieben wird, ist die T. untrennbar mit der gesellschaftlichen —► *Praxis* verbunden. Diese ist die letzte Grundlage und Triebkraft der T. bildung und auch das höchste Kriterium ihrer —► *Wahrheit*. T. und Praxis bilden eine dialektische, widersprüchliche Einheit von Gegensätzen; ihre Wechselbeziehung ist kompliziert, oft vielfach vermittelt,

weil die T. eine zunehmende relative Selbständigkeit gegenüber der Praxis gewinnt. Als Widerspiegelung der objektiven Realität ist die T. gegenständlich durch den widergespiegelten Objektbereich bestimmt; aber sie ist zugleich auch durch die jeweilige gesellschaftliche Praxis, die Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse sowie die gesellschaftlichen Interessen (Klasseninteressen) determiniert. Deshalb ist jede T. historisch bedingt und relativ. Die T. des —◄■ *Marxismus-Leninismus* ist die verallgemeinerte Widerspiegelung der grundlegenden Strukturen und Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaft. Sie ermöglicht eine wissenschaftliche Erklärung der Gesellschaft als Ganzes, der Funktion der verschiedenen Elemente und Bereiche der Gesellschaft sowie der gesellschaftlichen Entwicklung und ermöglicht damit auch eine wissenschaftliche Prognose künftiger Entwicklungstendenzen. Die T. des Marxismus-Leninismus gibt der Arbeiterklasse ein wirksames Instrument zur praktischen Umgestaltung der Gesellschaft, zur Errichtung der kommunistischen Gesellschaftsformation auf wissenschaftlicher Grundlage. Die marxistisch-leninistischen Parteien lassen sich in ihrer gesamten Tätigkeit von dem Gedanken Lenins leiten, daß es »ohne revolutionäre Theorie . . . auch keine revolutionäre Bewegung« geben kann. (Lenin, 5, S. 379) Deshalb schenken sie der weiteren Ausarbeitung der T. auf der Grundlage der praktischen Erfahrungen große Aufmerksamkeit. »Der Marxismus-Leninismus in der Einheit aller seiner Teile ist das theoretische Fundament der gesamten Tätigkeit der Partei. Nur auf der Grundlage dieser allgemeingültigen wissenschaftlichen Lehre und ihrer schöpferischen Weiterentwicklung ist es möglich, den revolutionären Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen siegreich zu führen. Der Marxismus-Le-